

I. Schwerpunkt

Mit welcher Vorbereitung beginne ich mein Fremdpraktikum in Timau?

Ich war noch nie in Kenia geschweige denn in einem afrikanischen Land. Deswegen weiß ich auch nicht, was mich dort genau erwarten wird. Von vielen Erzählungen und Bildern kann ich mir zwar eine kleine Vorstellung machen, aber ich denke, die Realität wird noch mal ganz anders sein. Ich bin gespannt! Mein Vorwissen über Kenia ist sehr gering. Um mir ein Bild zu machen, habe ich mir einige Bücher über Kenia ausgeliehen. Gerade bin ich dabei, sie zu lesen. Man sollte ja schließlich ein wenig über das Land wissen, in dem man die nächsten drei Monate verbringt. Außerdem habe ich mir einige Wörter auf Kisuaheli herausgeschrieben.

Zu den Vorbereitungen gehört natürlich auch die medizinische Vorbereitung. Ich habe mich gegen Tollwut, Gelbfieber, Menigokokken und Hepatitis A +B impfen lassen. Zudem habe ich eine Auslandsreisekrankenversicherung abgeschlossen.

In Kenia leben ca. 43 Millionen Menschen. Mehr als die Hälfte lebt unter der Armutsgrenze.....ich denke, dass auf diese Verteilung gut das Bild Schere zwischen arm und reich passt. Es gibt ein Großteil an Menschen, die auf dem Land leben und sich selbst versorgen und in Relation dazu wird es wenige geben, die etwas mehr Geld haben, Bildung in Anspruch nehmen konnten und einem Beruf nachgehen.

Ich denke, ein Versicherungssystem, wie beispielsweise eine Krankenversicherung gibt es in Kenia nicht. Wer krank wird, kann nur zu einem Arzt gehen, wenn er es sich auch leisten kann.

Ich nehme an, dass Frauen für die Kindererziehung und den "Haushalt" zuständig sind. Sie kochen und sorgen dafür, dass beispielsweise genug Brennholz vorhanden ist. Sie kümmern sich darum, dass die Familie etwas zu essen bekommt und verzichten eventuell selbst auf ihr Essen, dass die Kinder und der Mann genug bekommen. Männer gelten als Familienoberhaupt, dem man zu gehorchen hat.

In Kenia gibt es ja viele verschiedene Stämme, auch welche, die nicht sesshaft sind und vermutlich auf der Suche nach Land, das genutzt werden kann oder auf der Suche nach Arbeit. Jeder Stamm wird seine eigenen Werte und Normen haben. Ich stelle mir Kenia auf der einen Seite als konservatives Land vor. Auf der anderen Seite haben die Menschen eine unglaubliche Lebensfreude und Leichtigkeit. Wie soll man sagen...in Kenia wird alles ein bisschen langsam sein, nicht so eine Schnelligkeit und Pünktlichkeit, wie wir sie von hier kennen, sondern eher nach dem Motto "Eins nach dem anderen, wenn es heute nicht klappt, machen wir es morgen."

Die Religion wird in Kenia eine große Rolle spielen. Ich stelle mir das so vor, dass die Menschen im Gottesdienst regelrecht feiern und Spaß haben. Nicht so eingefahren, wie es hier zu Lande manchmal der Fall ist. Vermutlich gibt es viele traditionelle Religionen aber

auch Christen und Anhänger des Islam. Die Beschneidung von Jungen wird bei vielen Stämmen eine Rolle spielen und je nachdem, wie aufgeklärt die Menschen sind auch die Beschneidung von Mädchen. Obwohl dies gesetzlich verboten ist, wird man in der Realität schwer gegen jahrelange Tradition ankommen.

Es gibt einen Kindergarten und so etwas wie eine Grundschule, die 8 Jahre lang dauert. Diese Grundschule ist kostenlos, sodass im Idealfall gewährleistet werden kann, dass alle Kinder daran teilnehmen können, egal wie arm die Familie ist. Dieser Umstand ist sehr positiv. Trotzdem benötigt man bestimmt noch Geld für Schulmaterial, Bücher oder Kleidung, was es manchen Eltern dann wieder erschwert, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Außerdem stelle ich mir das so vor, dass die Kinder daheim ziemlich viel helfen müssen, um die Familie zu unterstützen. Vermutlich dienen Kinder auch immer noch als Altersvorsorge.

Im Kindergarten und in der Schule wird Autorität herrschen. Es gibt strenge Regeln und Traditionen, die eingehalten werden müssen. In manchen Situationen ist es vermutlich auch noch so, dass Kinder geschlagen werden.

Ich denke, in Kenia gibt es Formen und Ansätze Sozialer Arbeit, aber nicht in so ausdifferenzierter Form, wie in Deutschland und vielleicht nicht mit einem solchen fundiertem professionellen Hintergrund. Ein Sozialarbeiter in einem Dorf Kenia stelle ich mir so vor, dass er schaut, wie man die Bildungschancen erhöhen kann, wie die Arbeit im Gemeinwesen gestaltet werden kann usw....

Es gibt bestimmte Bräuche und Traditionen die von Generation zu Generation weiter gegeben werden, beispielsweise was gekocht wird, wie Feste gefeiert werden usw...Alte Menschen haben ein hohes Ansehen und gelten als Weise.

Kommunikation kann meiner Meinung nach auf jeden Fall über Dinge oder Aufgaben hergestellt werden, die man gemeinsam tut. Gemeinsame Aktivitäten schaffen ein Wir - Gefühl und bieten Anlass um zu reden. In unserem Fall denke ich da an Stricken, Bilder aus Deutschland anschauen, gemeinsames Kochen, das heißt ein kultureller kulinarischer Austausch, wir zeigen, was bei uns gekocht wird und anderes herum, Sportliche Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen...Kommunikation kann auch nur dann gelingen, wenn man sich auf Dinge einlässt und offen für Neues, für einen Kulturaustausch ist.

Es gibt zwar Recht und Gesetz, aber gerade in der Politik und in der Wirtschaft wird durch Korruption ziemlich viel umgangen. Immer wieder hört man von Menschenrechtsverletzungen wie Vertreibung oder sogar Mord. Ich denke auf dem Papier wird viel erklärt und zugesichert, die Realität ist jedoch sehr viel anders. Außerdem gibt es in Kenia noch die Prügel und Todesstrafe.

Kenia hat als Regierungssystem eine Präsidialrepublik. Das bedeutet, der Präsident ist gleichzeitig der Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Mit einer neu eingesetzten Verfassung von 2010 wurde die Macht des Präsidenten etwas eingeschränkt. Ein wichtiges Element der neuen Verfassung ist außerdem die gesetzliche Gleichstellung der Frau.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei den meisten Sachen die ich geschrieben habe um Annahmen oder Vorstellungen. Ich bin gerne bereit, mich vom Gegenteil überzeugen zu lassen. Außerdem bin ich mir im Klaren darüber, dass manche Teile nur sehr oberflächlich behandelt wurden. Ich hoffe, dass sich dies nach meinem Aufenthalt in Kenia geändert hat.

II. Schwerpunkt

Zum einem möchte ich dazu beitragen, die Menschen vor Ort ein Stück weiter zu bringen. Es ist selbstverständlich, dass ich nicht nach Timau komme und dort der große "Macher" bin, der die Welt verändert. Mir ist es wichtig, etwas sinnvolles, nachhaltiges zu tun, bei dem ich weiß, dass es auch noch Bestand hat, nach dem ich nicht mehr da bin und das den Menschen wirklich hilft. Das sind zwar vielleicht nur sehr kleine Schritte, die aber trotzdem eine Veränderung bewirken können. Zum anderen möchte ich einfach Zeit mit den Menschen verbringen, um sie kennen zu lernen, um ihre Kultur kennen zu lernen.

Erwartungen, die erfüllt werden müssen und die ich erfüllen möchte:

- dass ich mich angemessen verhalte und mich an die Anweisungen von Francis halte
- dass man sich auf mich verlassen kann
- dass ich meine Arbeit gewissenhaft erledige und meine Arbeitskraft so gut es geht einsetze
- dass wir euch jede Woche Bericht erstatten, darüber wie es läuft und was es neues gibt
- dass ich mich für Dinge einsetze, die ich erreichen möchte und eigene Ideen einbringe, was beispielsweise die Gestaltung von gemeinsamen Aktivitäten angeht

III. Schwerpunkt

Das Praktikum ist für mich persönlich ein großer Schritt. Ich sehe es ein bisschen als Herausforderung und als "Selbsttest", als Aufgabe, an der man wachsen kann. Ich denke ich werde mich auf jeden Fall dahingehend weiterentwickeln, dass ich offener auf Menschen zu gehen kann und anderes mit ihnen umgehe. Zudem glaube ich, dass ich nach den drei Monaten in Kenia viele Dinge aus einer anderen Perspektive sehen werde.